

Hallo liebe Freunde, Verwandte und Interessierte,

dank der Hilfe unseres Freundes Herbert, dem alten Fuchs und Werkstattbesitzer in Viechtach, der eine alternative Ersatzteilnummer herausfand, konnte das Teil aus Madrid und nicht aus Deutschland angeliefert werden und ersparte uns somit mindestens drei Tage Wartezeit.

Herzlichen Dank an die Mercedesniederlassung Auto lica in Barcelona. Jetzt konnte es endlich wieder weitergehen.

Von Barcelona ging es nun ins Landesinnere nach Teruel. Wir fuhren durch eine sehr abwechslungsreiche Landschaft, vorbei an Weinbergen, Olivenhainen und schönen alten, teilweise verlassenen Dörfern. Eigentlich wollten wir ins Castilla-La Mancha Gebiet zu den weißen Windmühlen und Don Quijote, entschlossen uns aber kurzfristig, nach Pamplona zum Fest San Fermin mit Fiesta und Stierrennen zu fahren.



So änderten wir die Richtung nach Norden durch herrliche Hochebenen mit endlosen ockerfarbenen Getreidefeldern auf unzähligen Terrassen, wiederum vielen verlassenen Dörfern und ausgetrockneten Flussläufen. Es wurde sehr heiß, Temperaturen



bis 45,7 °C waren erträglich durch starken Wind, einer niedrigen Luftfeuchtigkeit und Kaffeepausen in schattigen Bars.

Die Tour teilten wir so ein, dass wir an Stauseen entlang der Strecke übernachteten und ein kühles Bad genossen. Ab und zu blieben wir auch einen Tag länger stehen.



In Pamplona steuerten wir den vom ADAC empfohlenen Campingplatz Ezcaba an, wegen Stadtnähe und guten Busverbindungen nach Pamplona.

Fazit: Zu den San Fermin Feierlichkeiten vom 6. - 14. Juni nicht zu empfehlen.

Ausgelegt auf 120 Parzellen wurde der Platz mit schattenlosen Nebenplätze für geschätzte 2.000 Personen erweitert !!!! Es entstanden Zeltstädte für Australier und Neuseeländer. Unzählige PKWs und Zelte von weiteren Touristen wurden dazwischengequetscht.

Die Preise stiegen auf etwas über das Doppelte an, die Schlangen vor WC und Dusche auf ein Vielfaches. Die angebliche günstige Busverbindung um 6.00 Uhr morgens zum bull-running entpuppte sich als ein ganz normaler Bus, der ca. 50 Leute nicht mehr in die Stadt mitnehmen konnte weil er schlicht und einfach überfüllt war. Die nächste Verbindung um 9.00 Uhr war relativ uninteressant, da dann bereits die Hauptattraktion bereits vorbei war und nur noch an den überall stattfindenden Partys teilnehmen konnte.

Das Eröffnungsfest war ein grandioses Schauspiel. Aus allen Orten und Gassen strömten weißgekleidete, mit roten Schärpen und Halstüchern gekleidete



Spanier und Nichtspanier auf den Placa del Castillo. Um Punkt 12.00 mittags wurden die roten Tücher bei Böllerschüssen hochgehalten und „San Fermin, San Fermin“ schallte es über den großen Platz.



Oberste Vorsicht war Gebot der Stunde, da sich die Menge gegenseitig mit Sekt, Rotwein, Eiern, Ketchup, Mehl und Wasser bewarf, wobei sich viele junge Leute scheinbar sehr wohlfühlten.

Die schmalen Gassen blieben den Stieren, Mitläufern und Bewohnern vorenthalten und die wenigen freien Stellen ließen vermuten, dass man als Zuschauer nur relativ wenig vom Stierauftrieb mitbekommt. Teilweise wurde auch schon am Vorabend vor den Absperrgittern campiert. Ein Königreich für einen Balkon ☺

So verzichteten wir schweren Herzens auf das frühmorgentliche bull-running.

Der weitere Weg führte über die Stauseen Embalse der Ullibarri und Embalse de Ebro nach Norden zur Costa Verde. Die Landschaft erinnerte uns sehr an unsere Berggegend, jedoch reiht sich hier eine Industriestadt an die andere.

Aufgrund des schlechten Wetters war es nicht sinnvoll die Nationalparks mit ihren Gipfeln von bis zu 2.600 m zu besuchen. Einen zufällig gefundenen Stellplatz in einer kleinen Bucht am Atlantik brachte uns und anderen Wohnmobilisten kein Glück, um 22.30 kam die Guardia Civil und vertrieb uns. So übernachteten wir auf einem nahegelegenen Parkplatz, dann aber ungestört.



Nun ging es an die dichtbesiedelte Küste Costa de Muerte zum Cabo de Finesterre, dem westl. Punkt Spaniens und dem Ende der bekannten Pilgerroute Jakobsweg.

Entlang der westlichen Atlantikküste schlängelt sich die Straße durch fast zusammengewachsene Ortschaften und überraschend große Städte. Gebaut wird an allen Ecken.

In Ribeira, einer geschäftigen Kleinstadt füllten wir unsere Vorräte auf und ein Hafenbesuch stand auf dem Programm. Fischerboote mit ausschließlich Sardinen an Bord legten an und wir bekamen einige geschenkt, wahrscheinlich sahen wir schon so hungrig aus. Sie schmeckten uns abends auf dem Grill ausgezeichnet.



Kurzfristig entschlossen wir uns dem Wochenendtrubel an den zahlreichen Stränden, die teilweise für unsere Fahrzeuggröße nur schwer zugänglich waren, zu entgehen und fuhren durch eine karstige, wilde Gegend in den Norden Portugals nach Gaves.

Nun stehen wir hier am Stausee Barregem do Alto Rabegao bereits den dritten Tag und lassen es uns gut gehen.

Servus, eure Brummibummler